

Spalatin an seinem Lebensende Schwermut an Gottes Barmherzigkeit zweifeln ließ, hat Luther seinen Freund getröstet: *Gott treibt nicht Kurzweil, wenn er seinen Sohn für uns hingibt. Christus spricht dich los; diesen Trost nimm an. Der Herr hat Gefallen an denen, die auf seine Güte hoffen.*

Zum Schluß bleibt noch ein Wunsch: Das äußerlich verfallene Geburtshaus Georg Spalatin in Spalt – an diesem Haus befindet sich eine würdige Gedenktafel – möge im Jahr des 500. Geburtstages dieses Mit-

reformators von der evangelischen Kirche aus Dankbarkeit restauriert werden.

<sup>1)</sup> Weimarer Luther-Ausgabe, Brief-Abteilung, Band 1, Nr. 27 Seite 69 ff.

<sup>2)</sup> Friedrich-Reinhardt-Verlag, CH-4000 Basel, Missionsstraße 36, 2 Bände, 1972 und 1978

<sup>3)</sup> Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar 1956

Professor Dr. Ernst-Wilhelm Kohls, Philipps-Universität Marburg, 3551 Moischt bei Marburg, Lönsweg 8

Wolfgang Lammell

## Das Museum mit dem Dampfbeer

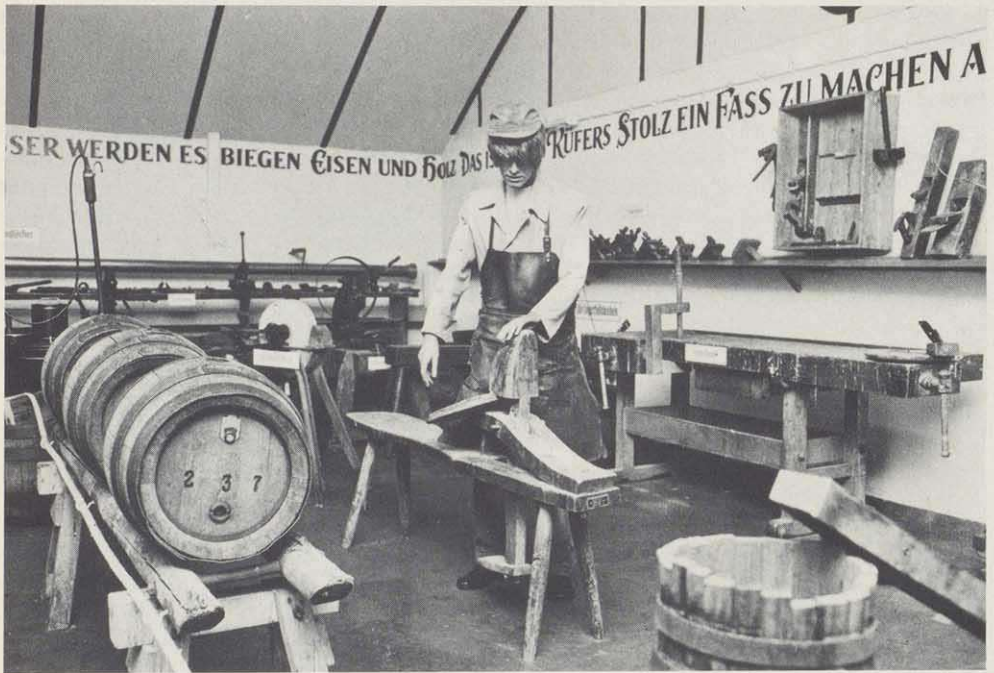
*Ein Bayreuther "Denkmal" für die Brauer und Büttner / Aus der "Alten Abfüllerei" wurde eine nostalgische Kneipe*

*Wir könnten sofort wieder mit der Produktion anfangen.* Dieser Satz aus dem Mund des Museumsführers wirkt angesichts hochglanzpolierter Ausstellungstücke etwas ungläubig. Doch tatsächlich sind die fast hundert Jahre alten Malzmühlen, Dampfmaschinen und Sudpfannen voll betriebsfähig – und die Kompressoren im Maschinenraum arbeiten so gleichmäßig und geräuschvoll wie vor Jahrzehnten. Allein die Möglichkeit, innerhalb kürzester Zeit den schon historischen "Apparat" wieder zu einer rundum funktionierenden Bierbrauerei zu aktivieren, macht das "Brauerei- und Büttner-Museum" in Bayreuth zu einem Unikum, wohl bundesweit. Einer beispielhaften Privatinitiative ist es zu verdanken, daß heute unter dem Dach eines alten Backsteingebäudes Handwerks-tradition, Industriedenkmal und Gastlichkeit vereint sind.

Im Geflecht der vielen Biermuseen, Bierfahrten und Bierseminare, die in Bayern gegenwärtig Hochkonjunktur haben, ist die "Alte Brauerei" in Bayreuth während der vergangenen zwei Jahre zu einem regelrechten Geheimtip geworden. Dem Stammhaus der Brauerfamilie Maisel hatte 1974 noch der Abbruch gedroht, als die Bierproduktion in eine moderne Lager-

halle verlegt wurde. Den Gründerenkeln Hans und Oscar, Braumeister und Firmenchefs in der dritten Generation, lag das Erbe allerdings mehr am Herzen als vielen anderen Fabrikbesitzern, die altes Inventar nach einer Modernisierung oft kurzerhand verschrotten ließen. Den letzten Anstoß zur Einrichtung eines Museums gab ein Schulfreund und Zunftkollege von Oscar Maisel bei einer Besichtigung der neuen Anlagen. Hinter Schutzverkleidungen, Schall- und Wärmeisolierungen war das Werden des Gerstensaftes beinahe spurlos verschwunden. Wehmützig erinnerte man sich an die Zeiten, da das Brauerhandwerk "noch etwas zum Anfassen" war.

Diese Ära haben die Gebrüder Maisel in ihrem "Brauerei- und Büttner-Museum" wieder aufleben lassen. Die meisten Räume konnten ohne größere Umbauten in ihrem ursprünglichen Zustand belassen werden, so etwa der Maschinenraum und das Sudhaus. Beim Anblick der gigantischen Schwungräder der Dampfturbinen kann auch der Besucher des ausgehenden 20. Jahrhunderts noch die Faszination nachempfinden, die einst mit der ersten technischen Revolution auch über die oberfränkische Provinz hereingebrochen war. Der Fortschritt, den die Eröffnung der Mai-



Ein Denkmal der Braukunst aus der Jahrhundertwende ist in Bayreuth für die Öffentlichkeit errichtet worden: Im alten 1886–87 erbauten Stammhaus der Privatbrauerei Maisel entstand in achtjähriger Arbeit ein Museum, das in der Bundesrepublik Deutschland noch seinesgleichen sucht. Die originale Einrichtung – von der Schrottmühle bis zum Gärbottich – ist voll funktionsfähig. Das "Brauerei- und Büttnermeistermuseum" beherbergt nicht nur die einst verwendeten Maschinen und Handwerksgeräte, sondern auch eine komplett eingerichtete historische Werkstatt der aussterbenden Büttnerzunft.

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e.V. – Wolfgang Lammel –

sel-Brauerei im Jahr 1887 mit ihren "eklatanten Neuerungen" gebracht hatte, forderte freilich seinen Tribut: Eine Reihe von vielen kleinen Kommunalbrauereien mußte damals schließen, weil die beschränkten Lager Räume in Felsenkellern mit den weitaus leistungsfähigeren Kühlanlagen nicht mehr konkurrieren konnten.

Selten mag die Geschichte eines Handwerks so umfassend dokumentiert worden sein wie die der Brauerzunft im Bayreuther Museum, selten auch in einer derart authentischen Umgebung. Selbst Fachleuten wird es schwerfallen, einen Mangel zu entdecken – es ist schlicht alles vorhanden, was um die Jahrhundertwende zum Bier-

brauen benötigt wurde: Vom Transportkarren über Hopfensäcke bis hin zum Thermometer mit Antiquitätenwert.

Treppauf, treppab erfährt der Besucher unter sachkundiger Führung, daß es sich beim geflügelten Wort "Dampf ablassen" um einen alten Brauerspruch handelt, welcher Malz-Unterschied ein "Pilsener" oder ein "Weizen" ausmacht oder was der sechs-zackige Stern im Schild der Brauerei mit den alten Alchimisten zu tun hat. Derweil kann schon die nächste Gruppe im "Wartezimmer" einen Blick in den Alltag der Brauerei werfen, als sie noch kein Museum war. Auf den bevorstehenden Rundgang stimmt ein Dokumentarfilm ein, 1960 von Hans Maisel gedreht.



Der Name des Museums verrät, daß hinter der schmucken Ziegelfassade mehr zu finden ist. Ein großer Raum ist eigens der aussterbenden Kunst der Faßherstellung gewidmet. Jede Brauerei beschäftigte früher mehrere Büttner, die nicht nur Bierfässer in allen Größen anzufertigen hatten, sondern auch für die Instandhaltung der hölzernen Gefäße sorgen mußten.

Endstation einer vielfach überraschenden Reise durch ein Jahrhundert Brautradition ist die "Alte Abfüllerei". Sie gilt als das Schatzkästlein des Museums und wurde zu einer Bierstube umfunktioniert. Zwischen Förderbändern, Etikettiermaschinen und einem alten Ofen hat Oscar Maisel, so scheint es, einen Traum verwirklicht. Die Kneipe, angelehnt an den Stil der zwanziger Jahre, ist mit ihrem nostalgischen Sammelsurium von Emailschildern, Armaturen, Spiegeln und anderen liebenswerten Stücken von Anno dunnemals die reinste Augenweide. Für die Gaumenfreude nach dem Rundgang sorgt an dieser Stelle ein

frisch gezapftes Dampfbier, eine Spezialität des Hauses, die im Eintrittspreis (zwei Mark) bereits enthalten ist.

Rund acht Jahre haben die Restaurierung und der Umbau des Brauhauses zum Museum gedauert. Spricht man "Museumschef" Oscar Maisel auf die Kosten an, hüllt er sich in beredtes Schweigen. Zuschüsse aus öffentlichen Kassen hat es jedenfalls nicht gegeben. Ihm kommt es mehr darauf an, die Vergangenheit eines ehrsamten Handwerks für die junge Generation lebendig zu erhalten und sie nicht zu einer Museums-Konservierung verkümmern zu lassen. Überraschungen sind auch künftig in der "Alten Brauerei" zu erwarten – es wird schon wieder gewerkelt . . .

Nähere Information, Prospekt und Voranmeldung: Gebrüder Maisel's "Alte Brauerei", Kulmbacher Str. 40, 8580 Bayreuth, Tel. 0921/401234.

"Der Franken-Reporter", Nr. 364. Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

### Berichtigung zu Heft 12/1983 Seite 363:

In dem Bericht über die Ehrung von Bundesfreund Dr. Michael Gebhardt wurde die Verlagsangabe verwechselt. Die beiden Bücher des Geehrten "Das Lied der "Äols-harfe" und "Glocken der Erinnerung" sind im Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Postfach 80, 7182 Gerabronn, erschienen. Im gleichen Verlag kamen die von Bundes-

freund Dr. Michael Gebhardt herausgegebenen Märchen der Elisabeth Dauthendey heraus.

Hingewiesen sei auch hierbei, daß der genannte Verlag Bundesfreund Dr. Hermann Gerstners neues Reisebuch "Nordwind" veröffentlicht hat, das wir demnächst besprechen werden.

## Fränkisches in Kürze

**Würzburg:** Städtische Galerie, Hofstraße 3. Kabinett-Ausstellung Albert Banska (1889 bis 1957) Holzschnitte, bis 1. April.

**Bamberg:** Ausstellung im Historischen Museum (Alte Hofhaltung) bis 18. März: Fritz Griebel, Scherenschnitte 1920–1965. Montag bis Freitag nach vorheriger Vereinbarung, Samstag und Sonntag von 10.00–15.00 Uhr.

**München:** Die Bayerische Volksstiftung hat 1983 für die nachstehend genannten Zwecke die angegebenen Beträge ausgeschüttet:

Aufstockung weiterer wertvoller Buchbestände der Franconia Stadtbibliothek, Lohr DM 5.000,-

Töpfermuseum – Verein zur Förderung des Töpfermuseums in Thurnau, Lkr. Kulmbach/Ofr. DM 5.000,-